

Sillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 37

Donnerstag, den 12. Mai 1927.

52. Jahrgang

Leeres Geschwätz.

Wir haben zur „Kakophonie“ des Herrn Zablar aus Lje unser Schlusswort bereits geschrieben, aber da ein Laibacher Tagblatt in zwei Zeitartikeln — den einen benennt es „Reaktionäre Kakophonie“, den anderen „Leeres Geschwätz“ — sein Mißfallen über dieses unzeitgemäße Aufwirbeln von altem Staub zum Ausdruck bringt, möchten wir ohne Kommentar einige Stellen aus diesem slowenischen Blatt übersetzen. Der „Narodni Dnevnik“ schreibt u. a. folgendes:

Die Llier „Nova Doba“ hat begonnen, unter der Überschrift „Kakophonie“ Erinnerungen aus den nationalen Kämpfen in Celje vor dem Kriege zu veröffentlichen. Die Absicht dieser Artikel kann nur eines sein, den Gegensatz zwischen Slowenen und Deutschen zu vertiefen und die alte Feindschaft aufblühen zu lassen. Die Beograder „Pravda“ aber, das Hauptorgan der demokratischen Partei, veröffentlicht einen Artikel, in dem es fordert, daß Jugoslawien so bald als möglich einen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag mit Deutschland schließen soll. Die Llier „Nova Doba“ ist das Organ unserer großen Kleinstadtpolitiker, die „Pravda“ ist aber das Organ der Partei, welcher unser Außenminister Boja Marinković angehört. Schon diese Konstatierung genügt, daß auch ein blinder Politiker errät, wer recht hat: die Llier „Nova Doba“, welche die alten Streitigkeiten erneuern möchte, oder die „Pravda“, die mit einem Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag die alten Kämpfe beenden will.

Aber auch ohne diese Parallele ist es nicht schwer zu erraten, was von unserem nationalen Standpunkt aus empfehlenswert ist. Besonders nicht in einer solchen außerpolitischen Situation, in welcher wir uns heute befinden. Wer nächtern denkt,

muß zur Ueberzeugung kommen, daß es für uns von größter Wichtigkeit ist, daß wir die heute bei Rußland unmögliche Anlehnung bei Deutschland finden. Wenn wir uns aber für die Freundschaft mit Deutschland entschließen, dann ist es wieder klar, daß wir Vorteil nur von einer wahren Freundschaft haben können, nicht aber von einer solchen, wie sie uns formell z. B. mit Italien verbindet. Wir wissen, aber auch, daß unsere Freundschaft mit Italien notwendigerweise vor allem deshalb schlecht ist, weil Italien mit unseren Minderheiten auf geradezu unerhörte Weise verfährt. Nie und nimmer kann das jugoslawische Volk in Wirklichkeit freundschaftlich gegenüber Italien gestimmt sein, wenn es sieht, wie dieses unsere leiblichen Brüder verfolgt. Wir wissen wirklich nicht, warum in den Beziehungen zwischen uns und Deutschland eine andere Logik gelten soll. Ob es den Kleinstadtbürgern recht ist oder nicht, so bleibt es doch unumstößlich, daß kein Volk die Stimme seiner Minderheit überhören kann. Daher muß es unsere erste Pflicht sein, wenn wir wollen, daß wir zu einer richtigen Freundschaft mit Deutschland kommen, daß wir unsere Beziehungen zu den deutschen Minderheiten in Ordnung bringen. Jedenfalls dürfen wir die bestehenden Gegensätze nicht noch vergrößern.

Al das ist trockene und unwiderlegbare Logik, die aber einigen nicht in den Kopf gehen will. Diese kleinstädtischen Träumer bilden sich am Ende noch ein, daß die Deutschen überhaupt froh sein müssen, wenn wir mit Deutschland Freundschaft schließen wollen. Als ob sie die Ereignisse der letzten Jahre verschlafen hätten! Al diesen Phantasten und Vorurteilten sei gesagt, daß kleine Völker eine reale Politik führen müssen, wenn sie nicht die unausbleibliche Katastrophe treffen soll. Wir respektieren

die nationalen Gefühle jener slowenischen Patrioten die einstmal für das slowenische Celje den Kampf leiteten, aber beim besten Willen können wir diesen Gefühlen nicht die Geltung zuerkennen, daß ihrthalben unser Verhältnis zu Deutschland ungelöst bleiben soll. Die Pflicht des Patrioten ist es, für das Heil des Ganzen immer zu Opfern bereit zu sein, und zu viel größeren Opfern, als es historische Reminiszenzen sind. Und daher wird auch die Llier Frage einmal gelöst werden müssen und umso ungünstiger für die alten Erinnerungen gewisser Leute wird sie gelöst werden, je mehr sie mit der Kakophonie aus der Vergangenheit die Harmonie der Zukunft zu behindern versuchen werden. Es ist nicht anders und darf nicht anders sein, wenn wir wollen, daß die Zukunft unseres Volkes gesichert ist.

Wenn der Geschichtsschreiber die Zeit nach dem Kriege charakterisieren wird, dann wird er wenigstens die unsere als Zeit leeren Geschwätzes bezeichnen müssen. Wir wissen alle, daß wir die Minderheitenfrage lösen müssen, weil diese Frage der Schlüssel zu unserer Annäherung an Deutschland ist. Das reden wir in einem Atem, im anderen aber erzählen wir eine Kakophonie aus dem Jahre 1898, um eine Annäherung mit den Deutschen ja bestimmt zu verhindern. Nicht die mathematische Klarheit unseres ziffermäßigen Verhältnisses zu den Nachbarn, nicht die täglichen Drohungen der Faschisten bringen uns zur Vernunft, wir genießen das leere Geschwätz ungeniert weiter und bemühen uns, daß es ja zu keiner Tat kommt. Was der rechte Staatsmann macht, hat uns vor kurzem zwar recht klar Polcaro gesagt, als er als äußerster französischer Nationalist entschlossen gegen die Lästerei auftrat, daß Frankreich die Doppelsprachigkeit des Elsaß nicht respektieren

Der päpstliche Segen.

Historische Erzählung aus Alt Sill.

Von † Dr. Karl Balogh.

6. Kapitel.

Das Strafgericht.

Als das Komplott Stretti, Strumpfl und der Torwart in das Zimmer Knolls, das noch offen war, eintrat, lag Knoll im Bett und schnarchte. Der Sessel lag umgestürzt am Boden, wahrscheinlich war er im Schlaf vom Sessel gefallen und hatte sich dann ins Bett geschleppt. Der Schlaf war auch schon etwas unruhig; ein Erwachen war jederzeit zu erwarten. Sie lauerten noch zehn Minuten, dann rüttelte Stretti den Knoll ganz unsanft, bis er endlich die Augen aufschlug. Er blickte die drei Männer mit blöden, verführten Augen verständnislos an, murmelte etwas und wollte weiter schlafen. Nachdem ihn Stretti wieder aufgerüttelt hatte, war er schon mehr bei Sinnen, aber er schien noch immer nicht zu wissen, wo er sei; da fiel plötzlich sein Blick auf das Büchlein in den Händen des Stretti. Mit einem Wutschrei, der dem eines wilden Tieres gleich, sprang er auf und wollte das Büchlein Stretti entreißen. Dieser gab es ihm aber freiwillig und sagte: „Das Büchlein brauchen wir nicht mehr, wir haben es schon durchgesehen und uns Auszüge gemacht.“ Da ging ein Zittern durch seinen Körper, er wurde aschfahl im Gesicht, seine Augen funkelten in unheimlichem Glanz, dann knirschte er mit den Zähnen, ballte die Fäuste und aus seinem Mund rann Geißer heraus. Es war

ein ekelhafter Anblick. Dann sagte er: „Ihr habt mich bestohlen, Räuber, Mörder, Diebe! Ich werde euch anzeigen! Wie kam das Büchlein in eure Hände?“ Da fiel sein Blick auf den gedackten Tisch und es ging ihm ein Licht auf: „Die Gabi, diese falsche Kreatur, die wird es mir hängen!“, drohte er. „Sie werden niemand mehr etwas tun“, sagte der Torwart. Während Knoll wutentbrannt und zähneknirschend auf seinem Bette saß, erzählte man ihm, wie man zu dem Büchlein gekommen sei, daß man daraus Auszüge gemacht und erhalten habe, daß er bereits bezahlte Forderungen noch einmal eingehoben und gemahnt habe. Knoll saß auf seinem Bett und zitterte vor Wut, warf ab und zu dem einen oder dem anderen einen Giftblick zu und sagte kein Wort. Dann sagte man Knoll, er müsse, was er widerrechtlich eingetricben habe, zurückzahlen und noch die Zinsen, eventuelle Schuldscheine herausgeben, und zwar alles binnen drei Tagen, sonst werde man die Sache vor den Richter bringen und außerdem seine unsauberen Handelsgeschäfte vor dem Tor und noch anderes anzeigen. Man ließ ihm zehn Minuten Zeit zur Ueberlegung. Knoll setzte sich zum Tisch, stierte auf die Platte, dann sagte er: „Ich bin einverstanden, gebt her den Wisch, ich werde unterschreiben, aber das war Raub und Diebstahl!“ dann unterschrieb er zähneknirschend. Nachdem er unterschrieben hatte, machten sich die drei Männer zum Fortgehen bereit. Ihren Abschiedsgruß erwiderte Knoll nicht, aber kaum waren sie bei der Türe heraus, da warf Knoll mit wüthendem Schlag die Türe zu und sperrte sie ostentativ ab.

Die Siegesfeier.

Nachmittag waren alle in der Osteria bei Pichler zu frühlicher Tafelrunde versammelt. Ein Tisch war im Extrazimmer festlich gedeckt. Schüsseln mit Rauchfleisch, Würsten, Käse, kaltem gebratenem Geflügel, Lebkuchen und viele Bäckereien waren reichlich da und auf der ganzen Tafel vor jedem Sitze standen Flaschen, die schon nach ihrem Aussehen verrieten, daß sie einen guten Tropfen bergen. Pichler ließ sich nicht lumpen. Er konnte es auch; 500 Gulden, das war damals ein Betrag; damit kaufte man ein ganz ansehnliches Haus.

Nach und nach fanden sich die Gäste ein. Es waren da außer Stretti, Strumpfl, Haskitsch und dem Torwart der Hausbesitzer Rasko, der Bäckermeister Sima und der unvermeidliche Krawallschuster. Den Ehrensitz am oberen Ende der Tafel hatte B. Severin. Auch er war heute guter Laune. Die Mutter des Torwartes war ebenfalls da, ein liebes, beschreibenes altes Mütterchen, das sich am Anfang in der Gesellschaft nicht recht behaglich fühlte, dann aber allmählich auf-taute. Inmitten der Tafel zwischen der Mutter des Torwartes und Frau Haskitsch saß vor einem großen Blumenstrauß Gabi. Sie hatte ihr schönstes Kleid angezogen und sah darin entzückend aus; sie war heute die Gefeierte des Tages.

Bevor Gabi zum Tisch ging, rief sie Annita in das Wohnzimmer. Dort sagte sie, daß das Kleid, das sie an habe, ihr sehr gut stände, nur fehle etwas um den Hals. Dann nahm sie aus einer Lade ein goldenes Kettlein mit einem goldenen Kreuz mit Rubinen, hängte

wolle. Aber was kümmert uns diese Lehre, wir erkennen bloß leeres Geschwätz über die Minderheiten an!

Politische Rundschau.

Inland.

Vor einer Wahlregierung?

Die Brograder „Novosti“ veröffentlichten aus angeblich verlässlicher Quelle, daß Ende dieser Woche der U'as über die Auflösung des Parlaments unterschrieben werden wird und daß in drei Monaten, also im August, Neuwahlen stattfinden werden. Der Berichterstatter des „Slovenec“ will von einem angesehenen Mitglied der Regierung erfahren haben, daß die selbständigen Demokraten für die Regierungsteilnahme nicht in Betracht kommen, da man freie Wahlen durchzuführen beabsichtigt.

Aus dem Ministerrat.

In der Ministerratsitzung vom 6. Mai wurde u. a. der Beschluß des Finanzministers, mittelst welchem der Ausfuhrzoll auf Eier, lebendes und geschlachtetes Vieh, ferner auf Geflügel aufgehoben wird, genehmigt. Die Verordnung, mit welcher die Frage unserer Freihafenzone in Saloniki geregelt wird, wurde angenommen. Dem Reichsbauministerium wurde bewilligt, eine kleinere Menge von Zuchtvieh auf Reparationskonto in Deutschland zu erwerben. Das bisherige Maximum der Einlagen bei der Postsparkassa wurde von 25.000 auf 50.000 Din erhöht.

Die Verordnung über die Organisation der Orts- und Gebietschulenausschüsse.

Die Brograder „Slovenske Novine“ vom 7. Mai veröffentlichten die auf Grund der Bevollmächtigung im Finanzgesetz erlassene Verordnung über die Organisation der Orts- und Gebietschulenausschüsse für die Volks- und Bürgerschulen im Königreiche SHS. Der Artikel 2 der Verordnung setzt fest, daß überall dort, wo es eine Volk- oder eine Bürgerschule gibt, ein Ortschulenausschuß existiert. Einen solchen bilden: a) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, b) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, c) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, d) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, e) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, f) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, g) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, h) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, i) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, j) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, k) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, l) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, m) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, n) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, o) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, p) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, q) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, r) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, s) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, t) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, u) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, v) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, w) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, x) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist, y) der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder sein Stellvertreter, z) der Leiter der Volksschule, welcher zugleich Geschäftsführer des Schulenausschusses ist.

Ihr es um und sagte: „Das gehört dir, du liebe, gute, tapfere Gabi!“ Gabi war ganz fassungslos, dann umarmten sich die Mädchen und weinten. Bei jungen Mädchen geht es eben nie ohne Thränen ab.

Annita war die Erste, die sich ermannte und sagte: „Nun schnell zu Tisch, die meisten sind schon da!“

Bald hätte ich vergessen zu erwähnen, wer am unteren Ende der Tafel saß. Annita und ihr Hund. Annita hatte ihren Hund durch einen Eilboten herbeigerufen. Hans, der lange Zeit nicht das Haus betreten hatte, wurde von Pächler in seiner Herzensfreude auf das Liebendwürdigste empfangen.

Bald entwickelte sich eine recht gemütliche Stimmung, während Pächler und die Nonna die Gäste bedienten und immer zum „Zugreifen“ nötigten. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um die Schuttkereien des Knoll und die mutige Tat der Gabi. Dieselbe wurde einigemal durchbesprochen, so daß Gabi schon ganz verlegen wurde. Endlich stand P. Severin auf und sagte u. a.: „Ein schlechter Mensch ist unschädlich gemacht worden und weiteres Unheil wird vermieden werden. Das ist recht und ich habe eine große Freude, daß es so gekommen ist. Ob aber die Mittel die geeigneten waren? Das ist eine andere Frage. Allein weil es so schön gelungen ist, scheint doch Gott mit euch gewesen zu

MEDO KAFFEE

vor dem Rosten hygienisch veredelter

echter Bohnenkaffee

Ist frei von allen bei Kaffee sich befindlichen schädlichen Beimengungen und enthält die wertvollsten Nährstoffe, das vollkommenste und feinste Kaffee-Aroma sowie den beliebtesten Geschmack.

Der Genuß von MEDO-KAFFEE ist nicht nur gesund, sondern vor allem Magen-, Herz- und Nervenleidenden zu empfehlen.

MEDO-KAFFEE bekommt man nur in braunen durchsichtigen Paketen.

Verlangt ihn überall

oder bei der

Hauptniederlage für SHS

Rado Meznarič, Maribor, Glavni trg 21.



Sitzungen finden jedes Monat statt. Der Gebietschulenausschuß besteht für jedes Verwaltungsgebiet am Sitz des Obergespanns. Er wird vom Obergespann, vom Unterrichtsinspektor, vom Gebietsinspektor und dem Baureferenten, von den Direktoren der Lehrerbildungsanstalten, Gymnasien und sonstigen Mittelschulen, von einem Bezirksschulinspektor, zwei Volksschulleitern, je einem schreibkundigen Bürger aus jedem Bezirk des Verwaltungsgebietes, welche die Gebietsversammlung wählt, gebildet. Die Verordnung wurde vom Finanzminister Dr. Marković als dem Stellvertreter des Unterrichtsministers unterschrieben.

Ausland.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

In der Konferenz der Kleinen Entente, deren erste Sitzung am Freitag auf der Fahrt nach

sein und ich erteile euch die Absolution! Nun spricht von etwas anderem und laßt den unglücklichen Menschen in Ruhe!“ Ein Beifallsturm lohnte die Worte des Vaters und bald war alles wieder in gemüthlicher Stimmung.

Als eine Pause in der allgemeinen Unterhaltung eintrat, sagte Streil zu Pächler, mit der Hand auf Annita und Hans deutend: „Ist das nicht ein prächtiges Paar! Passen die nicht zusammen! Wann wirst du endlich deine Einwilligung geben? Wann wirst du sie heiraten lassen?“ Das fröhliche Gesicht Pächlers verfinsterte sich sofort; er begann seinen Bart zu bearbeiten und sein Häuflein zu streicheln. Die resolute Annita aber sprang auf und sagte mit gefalteten Händen — der P. Severin stand hinter ihr —: „Vater, gib doch endlich einmal nach! Schau den Knoll, den schlechtesten Kerl, brauchst du nicht mehr zu fürchten. Die Mutter hat uns noch auf dem Sterbette ihrem Segen gegeben, unser Minor-tenguardian, dem wir uns auch anvertraut haben, hat uns gleichfalls gesegnet und das ist soviel wie ein bischöflicher Segen. Bitte, lieber Vater, gib doch einmal nach!“ Nach einer kleinen Pause sagte Pächler: „Ach was! Segen! Bringt mir den päpstlichen Segen, dann könnt ihr in vier Wochen heiraten, aber nach Rom dürft ihr nicht fahren, dazu ist keine Zeit und kein Geld da!“

Joachimstal im Zug, die zweite am Abend in Joachimstal und die dritte am Samstag, dem 14. I. M., ebendort stattfinden wird, werden von jugoslawischer Seite Außenminister Dr. Marković, Rabinettchef Belivanović und Pressesekretär Erhartić, ferner Sekretär Beljanski teilnehmen. Dieser Konferenz wird große Wichtigkeit zugeschrieben, weil im Hinblick auf das Verhältnis Rumäniens zu Italien und die allgemeine außenpolitische Lage unseres Staates bisher allgemein angenommen wurde, daß die Kleine Entente so gut wie nicht mehr existiert.

Gereiztheit in Wien gegen Ungarn.

In österreichischen politischen Kreisen herrscht ziemlich Bestimmung gegen Ungarn, weil Ministerpräsident Graf Bethlen in seiner großen Rede über den Erfolg des ungarischen Freundschaftspaktes mit Italien sich einige Ausfälle gegen Oesterreich, so die höchst überflüssige Erinnerung an den österreichischen Absolutismus, als ob auch die Republik Oesterreich damit belastet wäre, geleistet hatte. Wie es scheint, schießt die ungarische Megalomanie wieder in die Höhe.

Aus Stadt und Land

Bürgermeister Wilhelm Neuner f. Am vergangenen Samstag morgens um 2 Uhr ist in Marenberg nach mehrmonatigem schweren Leiden der allbeliebte Bürgermeister der Marktgemeinde Herr Oberlehrer i. R. Wilhelm Neuner im Alter von 66 Jahren verschieden. Nachdem er als junger Lehrer die ersten zwei Jahre seiner Lehrtätigkeit in St. Gilgen zugebracht hatte, widmete der Dahingekiebte dann durch 40 Jahre hindurch allen Eifer seines gütigen, edlen Herzens der Heranbildung der Jugend in dem Marenberg benachbarten Markt Hohenmauten. Nach dem Umsturz in den so wohlverdienten Ruhestand versetzt, konnte er sich jedoch der bitteren Sorge um unsere Jugend nicht entschlagen; bei Tag mit unendlicher Sorgfalt und liebevoller Geduld bemüht, den der deutschen Schule entbehrenden Kleinen durch Einzelunterricht die dauernde Schulung zu ersetzen, arbeitete er oft nächtelang an der Zusammensetzung der deutschen Lehrbücher (Zibel und Sprachbücher) für die deutsche Schuljugend des Königreiches. Selbstlos und treu vollendete er sein Werk; unzählige Gänge mußte er gehen, bis es fertiggedruckt dem Unterrichtsministerium zur Approbierung vorgelegt werden konnte. Er erlebte die Genehmigung nicht mehr, aber wie kaum ein anderer konnte er die Augen schließen mit dem Bewußtsein, in seinem edlen Berufe als Freund, Berater und Erzieher der Volkjugend ein vollgerichtetes Maß und darüber hinaus geleistet zu haben. Was Oberlehrer Neuner als erster deutscher Bürgermeister von Marenberg nach dem Umsturz bedeutete, das erkennen die Gemeindeglieder mit dankbarem Herzen an. Es bedurfte sicheren Takt und vielen Feingefühls, diesen Ehrenposten zu dem zu machen, was er unter Bürgermeister Neuner war, zu einem Moment befruchtenden Ausgleiches und friedlicher Arbeit. So wurden denn auch alle Gemeindeglieder, hier kann man wohl sagen, ohne Unterschied der Nationalität, in tiefe Trauer versetzt, als ihr Bürgermeister von ihnen ging. Ein unabsehbarer Reizenzug, der von den Mitbürgern, ferner von der korporativ erschienenen Bürgerschaft von Hohenmauten, alles seine

Alles blickte unmutig drein. Hans bekam einen roten Kopf und Annita mußte ihn im Sessel zurückhalten.

P. Severin, der hinter den beiden stand, neigte sich zu ihnen und flüsterte ihnen zu: „Seid nur ruhig, ich gebe euch mein Wort als Pfarrer und als Mann, in ein paar Wochen werdet ihr den päpstlichen Segen haben, vom Papst hier selbst gesendet. Ich flunkere euch gewiß nichts vor, aber ich weiß etwas, was andere nicht wissen.“ P. Severin begab sich dann zu Pächler, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Herr Pächler, Sie haben gesagt, wenn diese zwei den päpstlichen Segen bekommen, können Sie in vier Wochen heiraten. Ich nehme Sie beim Wort und ich hoffe, Sie werden es halten, das Sie hier vor allen Zeugen gegeben haben. Geben Sie mir die Hand darauf!“ Vater Pächler schlug kräftig in die Hand des Vaters ein und sagte: „So wahr ich Sohn ehrlicher Christenmenschen bin, ich werde mein Wort halten!“ denn er dachte sich, wie werden die zum Segen des Papstes kommen? Das gibt's nicht.

Damit war die Sache erledigt. P. Severin begab sich auf seinen Platz zurück und die Gemüthlichkeit, die schon drohte, in Ruhe zu gehen, machte sich wieder geltend und die Gesellschaft blieb noch längere Zeit lustig beisammen.

früheren Schüler, von Deputatio-en aus vielen Orten des Drautals und aus Marburg bestand, bewegte sich vom Trauerhause, wo die Hohenmantener Arbeiterjänger ihrem alten Lehrer ein Trauerlied sangen, durch den Markt, dessen Lampen durch düstere Trauerflore leuchteten, zu dem von der Gemeinde gestifteten Ehrengrabe. Unter allgemeiner tiefer Rührung verabschiedeten sich hier die Herren Gemeinderäte Hans Lukas und Ivan Bedan, der letztere in slowenischer Sprache, im Namen der Gemeinde von ihrem toten Bürgermeister. Bürgermeister Wilhelm Kuner wird in den Herzen aller, die ihn kannten, in treuer Erinnerung weiterleben: als echter Schulmann, als der beste Vater seiner Familie, als sorgsamere treuer Arbeiter für das Gemeinwohl, als begeisterter Jägermann, als herzenguter lebenswüchtiger Mensch.

Königin Maria kam am vergangenen Donnerstag auf ihrer Reise nach Marienbad in strengem Jakoznito durch Maribor. Am Bahnhof erwarteten sie zwar Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, aber die Königin zeigte sich nicht. Die Fenster der an den Schnellzug angehängten Hofwagen blieben verhängt. Von der Station Grobelno bis an die österreichische Grenze begleitete den Zug der Leiter der Postkasson Jng. Leben.

Gastspiel der Meinhardttruppe in Marburg. Wie uns aus Marburg mitgeteilt wird, hat sich die dortige Theaterintendantin telegraphisch an die berühmte deutsche Schauspieltruppe, die nach glänzenden Gastspielen in Neuß, Subotica, Bognrad, Sofia, Athen usw. gegenwärtig in Konstantinopel auftritt, gewendet, damit sie auch in Marburg ein Gastspiel gebe. Da die Forderung des zahlreichen Ensembles pro Abend im ganzen 2000 Reichsmark beträgt, so ist es der Intendantin des Marburger Theaters nicht möglich, die Gastspiele fest abzuschließen, wenn nicht der größte Teil der Karten schon bis 15. Mai (an der Theatertagesklasse) verkauft ist. Es erübrigt sich, auf die große kulturelle Bedeutung dieses Auftretens in Marburg hinzuweisen, weshalb unseren Volksgenossen im ganzen Unterland der Besuch dieser Gastspiele warm empfohlen sei.

Jugoslawischer Städtetag in Zagreb. Am 8. Mai begann in Zagreb der Kongress des Städteverbandes, an dem 9 Vertreter aus Serbien und der Cnagora und ebenso viele aus Bosnien und der Herzegovina teilnahmen. Der schwache Besuch — in Serbien wurden 29 und in Bosnien 21 Städte eingeladen — ist darauf zurückzuführen, daß in zahlreichen Städten Regierungskommissäre die Gemeinwesen leiten. Ljubljana war von Dr. Jirnik, Maribor von Bürgermeister Dr. Leskobar und Magistratsdirektor Köchler, Puz von Bürgermeister Dr. Sečar und Cij: von Magistratsrat Sibic vertreten. Im Verlauf der Verhandlungen wurde der Entwurf der Sitzungen des zu gründenden jugoslawischen Städteverbandes angenommen. Das damit im Zusammenhang stehende Gesetz über die Verwaltung und Selbstverwaltung der Städte wird dem Parlament zur Annahme vorgelegt werden. Ueber diesen Gesetzesentwurf entspann sich eine weitgehende Debatte, weil sich zwischen den Interessen der Verwaltungsgebiete und der Städte bezüglich der Steuern Reibungen ergeben. Diesbezüglich wurde nachfolgender Antrag eingebracht: „Mit Ausnahme von Zagreb und Beograd sind die übrigen Städte als besondere Selbstverwaltungseinheiten aus der Gebietsverwaltung ausgenommen. Als Selbstverwaltungseinheiten sind sie aus der territorialen Kompetenz der Bezirksverwaltungen ausgenommen und unmittelbar der Gebietsverwaltung jenes Verwaltungsgebietes untergeordnet, in welchem sie sich befinden. Das bedeutet mit anderen Worten, daß sich überhaupt jede Stadt von der Gebietsverwaltung freimacht. Der Antrag wurde mit großem Beifall von der Mehrheit angenommen. Die Vertreter Sloweniens verlangten zusammen mit den kroatischen Delegaten, daß die Stadtwappen noch weiter in Geltung bleiben sollen und nicht das Staatswappen verwendet werde, wie dies der Entwurf des neuen Gesetzes bestimmt.“

Einreichen der Kandidatenlisten für die Gemeindevahlen in Celje. Am vergangenen Freitag früh begann die Frist für die Einreichung der Kandidatenlisten für die Gemeindevahlen zu laufen. Als erste Liste, welche also die Nummer 1 erhält, wurde die der selbständigen Demokraten mit dem Listenföhrer Dr. Juro Prasobec, als zweite die Liste der vereinigten Parteien (Radikale, Slowenische Volkspartei und Deutsche) mit dem Listenföhrer Dr. Gorican eingereicht. Man erwartet nur noch die sozialistische Liste.

„ITD“ die beste Zahnpaste.

Als Kandidaten unserer Wirtschaftspartei für die kommenden Gemeinderatswahlen in Celje erscheinen auf der gemeinsamen Liste der vereinigten Parteien die beiden früheren Gemeinderäte Herr Franz Rebuschega und Herr Franz Köschler, ferner die Herren Dr. Georg Stoberne und Dr. Christian Wolf; Stellvertreter sind die Herren Gottfried Gradt und Josef Rischner. Herr Franz Gacner, den die „Nova Doba“ unseren Kandidaten beizählt, ist nicht von uns kandidiert worden.

Die Kandidatenliste der selbständigen Demokraten, welche in der Dienstagnummer der „Nova Doba“ veröffentlicht wurde, enthält die Kandidaturen einiger namhafter und, so weit wir es beurteilen können, um die Partei sehr verdienter Männer nicht. Der Ausfall des bekannten Gewerbevertreters Herrn Bizjak, ferner des verbündeten Vizebürgermeisters Gobic z. B. und noch einiger anderer hat innerhalb der Bürgerschaft ganz interessante Kommentare gefunden. Auch der Umstand, daß einige wesentliche Herren aus dem letzten Gemeinderat diesmal auf die hinteren Plätze der Stellvertreter übersteht, wurde in den Gastwirtschaften in bemerkenswerter Weise ventiliert.

Gründungsversammlung der Deutschen Völkerbundliga für Slowenien. Samstag, den 14. Mai, findet um 6 Uhr abends in Marburg (Gastwirtschaft Serelomitsch „Pilsner Bierquelle“, Tattenbachova ulica) die gründende Versammlung der Deutschen Völkerbundliga für Slowenien statt. Hierzu werden alle bereits angemeldeten Mitglieder höflich eingeladen.

Die Hauptversammlung der Journalisten aus Slowenien fand am Sonntag in Celje statt. Daran nahmen teil 45 Mitglieder, darunter als Gäste sieben Journalisten aus Zagreb. An den Debatten, die sehr glücklich und ernst waren, beteiligten sich auch der Vorsitzende des Journalistenvereins in Zagreb und der Delegat der Zentrale in Beograd.

Ein Monstreprozess in Maribor. Der Laibacher „Jutro“ berichtet: Am Donnerstag, dem 12. Mai, beginnt beim Marburger Gericht der Prozess gegen den Redakteur der „Volkstimme“ Herrn Viktor Eržen, den nicht weniger als 29 Marburger Geistliche, darunter 7 Franziskaner, mehrere Dekane, Vikare, Professoren und Kanonikusse wegen Verleumdung und Beleidigung klagen. Die Kläger fühlten sich beleidigt, weil gelegentlich der letzten Wahlen in die Gebietsversammlung die „Volkstimme“ unter der Ueberschrift „Deutsche Wähler!“ geschrieben hatte, daß am 27. Jänner 1919 „die Pöf:en“ auf die deutschen Demontanten geschossen hätten. Durch die Advokaten Dr. Beble und Dr. Leskobar reichten die Gesäglichen 28 Klagen gegen den Redakteur Eržen ein, das Gericht jedoch fasste alle Klagen zusammen und so findet am Donnerstag die gemeinsame Verhandlung in allen Klagen statt. Redakteur Eržen hat, indem er die Verantwortung für den Artikel übernahm, den Wahrheitsbeweis angetreten und bisher wurden vor Einreichung der Anklageschrift über 50 Zeugen verhört, viele auch im Weg der österreichischen Gerichte. Den Redakteur Eržen vertritt der Advokat Dr. August Reisman. Unter den Klägern befinden sich: Domprobst Matel, Abg. Dr. Juhnyc, Dompfarrer Moravec, Stadikaplan Sprel, Theologiedirektor Dr. Somrel, Kanonikus Gaeršic, Monsignore Dr. Jerovšek, Vikar Lavc, Kanonikus Bradec, Prof. Dr. Kovacic, Domdechant Dr. Tomazic, Prof. Jkandak, Dekan Stergar v. Landergott, Quardian Gratus Kostanjek und die übrigen Franziskaner Nobelj, Pirc, Rotman, Bradko, Korobec, ferner noch einige Kapläne. — Es wänte, wenn man von der schmerzlichen Tragik jenes unseligen Ereignisses absteht, fast eine Pikanterie genannt werden, daß jener Herr Dr. Reisman, der bekanntlich Marburger Berichterstatter des „Jutro“ ist, nun selber den Wahrheitsbeweis dafür erbringen soll, daß die wiederholt im Marburger Teil des „Jutro“ gebrachten Behauptungen lägenhaft sind, wonach die Deutschen damals den Anlaß zum Blutbad gegeben hätten.

Der Muttertag wird am 15. Mai dieses Jahres zum ersten Mal auch in unserem Staat begangen werden. Es ist erfreulich, daß die besonders in unserer heutigen Zeit schwer ins Gewicht fallende moralische Bedeutung einer solchen öffentlichen Begehung auch bei uns erkannt wurde.

Die jugoslawischen Indienstflieger Kapitän Sondermayer und Leutnant Bizjak sind am Sonntag nach Ueberwältigung ungeheurer Schwierigkeiten von ihrem letzten Flug nach Bombay, welcher über 14 000 Kilometer betrug, zurückgekehrt und auf dem Flugplatz Bzinja bei Smolin gelandet. Die



**Unermüdlich
frisch und munter
hast du
Palma
Absatz
drunter**



Begeisterung des begrüßenden Volkes, das den Koron der Polizei sprengte und die Flieger auf den Schultern herumtrug, war unbeschreiblich. Selbstverständlich wurden die Helben auch durch die Anwesenheit der höchsten Vertreter der Regierung, des Heeres und der fremden Diplomaten geehrt.

Der Stahlhelmtag in Berlin, d. i. die achte Versammlung der Reichsfrontsoldaten, die am vergangenen Sonntag unter allen möglichen Schutzmaßnahmen von Seite der Polizei stattfand und für die man größere Unruhen befürchtet hatte, lief infolge der guten Disziplin der Teilnehmer in ziemlicher Ruhe ab. Die Zahl der anwesenden Stahlhelmlente wurde amtlich auf 130.000 Personen geschätzt. Die Polizei verhaftete an diesem Tage insgesamt 825 Personen, größtenteils Kommunisten, von denen die meisten wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Bei den wenigen Zwischenfällen in den Seitenstraßen wurde ein ehemaliger Oberleutnant durch kommunistische Messerstücke lebensgefährlich und andere Stahlhelmlente mehr oder weniger schwer verwundet.

Krupp in Jugoslawien. Die weltberühmten deutschen Krupp-Werke, die fast die gesamte deutsche Metallindustrie in ihren Händen haben, begannen ihr Arbeitsfeld nun auch auf den Balkan auszudehnen. Wie aus Bognrad gemeldet wird, sind die schon seit längerer Zeit geföhrten Verhandlungen der Krupp-Werke mit unserer Regierung bezüglich des Ankaufes eines Teiles der staatlichen Eisenbergwerke sowie der Gründung einer großen Lokomotivfabrik und anderer Industriewerke nunmehr günstig abgeschlossen worden. Der Plan der Krupp Werke auf Grund dieses Uebereinkommens mit unserem Staate ist großzügig: Außer dem Ausbau einer großen Lokomotivfabrik wird in unserem Staate der Bau von Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, Kraftwagen, Flugzeugen und Motoren, die den ganzen Balkan und Nahen Osten versorgen sollen, erfolgen. Krupp hat den Großteil der Aktien der Broder Waggonfabrik übernommen. Dieses Werk wird bis Ende August in eine große Lokomotivfabrik umgewandelt, deren Leitung Krupp unterstehen wird. Damit wird unser Staate eine Lokomotivfabrik bekommen, die er, aber auch unsere Nachbarstaaten, so notwendig braucht. Die Durchführung des ganzen Projektes wird Krupp selbst von Brod aus leiten. Die erforderlichen Ingenieure wird Krupp aus seinen Werken selbst stellen, wofür ihm bereits die Genehmigung erteilt wurde. Im Verwaltungsrat der Lokomotivfabrik wird Krupp drei ständige Mitglieder, im Aufsichtsrat zwei haben. Zum Generaldirektor der Lokomotivfabrik wird der Begründer der Waggonfabrik Dr. Leonhard Mahler, einer der Hauptvertrauensmänner Krupps, ernannt.

Unglaubliches Versehen. Die hiesige „Nova Doba“ erzählt: Am Mittwoch gegen 11 Uhr vormittags kam in die Räumlichkeiten der jugoslawischen Bank in Ljubljana eine nett gekleidete Frau von ungefähr 40 Jahren, welche den Eindruck einer besseren Wittin aus der Laibacher Umgebung machte. In der Hand hielt sie drei Tausendmarkbanknoten und bat den Stellvertreter des Kassiers, er möge ihr das Geld in Kleingeld umwechseln. Der Beamte erwiderte, daß er nicht könne, weil er kein Kleingeld habe, worauf das Frauenzimmer auf eben gebrachte Pakete mit Geld hinzeigte und sagte: „Sie können ja!“ Um sie los zu werden und weil noch andere Parteien warteten, ergriff der Beamte wirklich ein

Geldpaket und zählte ihr in der Eile 30 Tausend-

Verficherung bei ausländischen Gesell-

Das Einkommen Charlie Chaplins.

Lebt Enver Pascha noch? Bekannt-

Kleine Nachrichten aus Slowenien.

Die nordische Schönheitskönigin

Kurze Nachrichten.

Am Samstag, dem 8. Mai fand in Zagreb unter

ist in Beograd. — Zwischen Deutschland und der

Kino.

Stadtkino. Am Donnerstag, Freitag, Sams-

Die weltberühmten Häuser Narmi,

Sport.

Athletik: Slovan Ljubljana 3:2.

Sommeranpflanzung
empfehle ich verschiedene Sträucher, Rosen hoch und Busch, sowie Begonien, Salvien, alle Pflanzen für Gärten und Gräber.
Alois Zelenko
Gärtnerei, Ljubljanska cesta 23a.
Blumensalon: Aleksandrova 9.

Almetalle
Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinkblech
Drehspäne von Kupfer Aluminium
Akkumulatorenplatten, Bleiasche, Bleischlamm, Eisenguss, kauft jedes Quantum und zahlt den höchsten Preis: „Calin“ k. d., Zagreb, Mandaličina 1 b.
Briefpapiere, Kuverts, Fakturen
In jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt
Druckerei Celeja
Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Gerichtliche Versteigerung
Am 14. Mai 1927 um halb 11 Uhr vormittags werden in Rečica ob Paki Nr. 47 (in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes) durch öffentliche Versteigerung verschiedene Fahrnisse, Möbeln und diverse Maschinen zur Imprägnierung von Farbbändern u. s. w. verkauft.
Genaueres Verzeichnis zu besichtigen beim kg. Bezirksgericht in Soštanj unter E 329/26.

Nach getreuer Arbeit für das Wohl unserer Gemeinde verschied am 7. Mai 1927 unser
Bürgermeister
Herr Wilhelm Neuner
Oberlehrer i. P.
Alle Gemeindeinsassen werden ihm ein getreues Gedenken bewahren.
Der Ausschuss der Gemeinde Marenberg.

Wir geben hiermit tieferschütterter Nachricht, dass unser vielgeliebter guter Gatte, bezw. Vater, Grossvater und Schwiegervater, Herr
Oberlehrer i. P.
Wilhelm Neuner
Bürgermeister des Marktes Marenberg
am Samstag, dem 7. Mai, im 66. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben verschieden ist.
Das Leichenbegängnis findet am Montag, dem 9. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem Ortsfriedhofe statt.
Die hl. Seelenmesse wird am 10. d. M. um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Marenberg gelesen werden.
Rosa Neuner, Gattin. Erna Neuner, Tochter.
Abg. Dr. Wilh. Neuner, Hermann Neuner, Revierförster, Söhne.
Lisl Neuner geb. Bohn, Schwiegertochter.
Walter, Enkel, und alle übrigen Verwandten.